

Gebetswache am Gründonnerstag 2019

BEGRÜSSUNG

Das Brot ist gegessen. Der Wein ist getrunken. Das Mahl ist vorüber.

Einer hat den Festsaal vorzeitig verlassen. Haben wir richtig gehört, wovon hier die Rede war? Einer – einer von uns! – soll Jesus ausliefern, verraten? Bestürzt folgen wir Jesus hinaus vor die Stadt.

Ich möchte Euch [im Namen der Katholischen Männerbewegung] einladen, in dieser Stunde dem Gefühl der Ohnmacht, das Jesus und seine Jünger befiel, nachzuspüren.

BIBELLESUNG:

Mt 26,26-38 (Das Gebet in Getsemani)

Der Evangelist Matthäus erzählt:

Darauf kam Jesus mit ihnen zu einem Grundstück, das man Getsemani nennt, und sagte zu den Jüngern: Setzt euch hier, während ich dorthin gehe und bete!

Und er nahm Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit sich. Da ergriff ihn Traurigkeit und Angst und er sagte zu ihnen: Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit mir!

LIED: **Bleibet hier und wachtet mit mir** – GL 286

(mehrmals wiederholt)

BIBELLESUNG:

Mt 26,39-44 (Das Gebet in Getsemani)

Und er ging ein Stück weiter, warf sich auf sein Gesicht und betete: Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.

Und er ging zu den Jüngern zurück und fand sie schlafend. Da sagte er zu Petrus: Konntet ihr nicht einmal eine Stunde mit mir wachen? Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Wieder ging er weg, zum zweiten Mal, und betete: Mein Vater, wenn dieser Kelch an mir nicht vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke, geschehe dein Wille.

Als er zurückkam, fand er sie wieder schlafend, denn die Augen waren ihnen zugefallen. Und er ließ sie, ging wieder weg und betete zum dritten Mal mit den gleichen Worten.

Lektor 1:

Jesus betet immer wieder mit den gleichen Worten. Es ist die Ausweglosigkeit der Situation, die ihn bitten lässt: Vater, hilf mir da heraus!

Lektor 2:

Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber.

Lektor 1:

Auch in meinem Leben gibt es Zeiten, die mich niederdrücken, mir den Atem rauben. Ich fühle mich machtlos, ohnmächtig. Wie Jesus stammle ich, beten wir mit immer den gleichen Worten: Steh mir bei, o Gott!

Lektor 3:

Wenn ich die Situation nicht mehr meistern kann

Alle:

Steh mir bei, o Gott!

Lektor 3:

Wenn ich nicht mehr alles im Griff habe
Wenn ich es nicht mehr in geordnete Bahnen bringen kann
Wenn ich der Lage nicht mehr Herr bin
Wenn ich den Boden unter den Füßen verliere
Wenn mir die Dinge entgleiten

Wenn mein Vater mich nicht schätzt
Wenn meine Mutter mich bemuttert
Wenn mir meine Eltern ein schlechtes Gewissen machen
Wenn mein Chef Unmögliches verlangt
Wenn ich den Arbeitsplatz verliere
Wenn eine schwierige Entscheidung ansteht
Wenn sich meine Partnerin neu orientiert
Wenn sich meine Partnerin scheiden lassen will
Wenn ich unheilbar erkrankte
Wenn meine Kinder eigene Wege gehen
Wenn ein Angehöriger stirbt

Weil ich die Bürokratie nicht verstehe
Weil ich die Ungerechtigkeit nicht aushalte
Weil ich die Schöpfung nicht bewahren kann
Weil ich die Kriege nicht beenden kann
Weil ich die Welt nicht retten kann

Wenn ich nicht mehr aktiv sein kann
Wenn ich nichts mehr leisten kann
Wenn ich keinen Erfolg mehr habe
Wenn ich mich unzulänglich fühle
Wenn ich Angst habe zu versagen
Wenn ich mich allein gelassen fühle
Wenn ich mich nicht wehren kann
Wenn ich meine Gefühle nicht zeigen kann
Wenn ich Hilfe benötige

In meiner Angst
 In meiner Verzweiflung
 In meinen Zwängen
 In meinen Trieben
 In meinen Süchten
 In meinen Ausflüchten
 In meinen Fehlern
 In meinem Scheitern
 In meinen Kränkungen
 In meiner Einsamkeit

LIED: Aus der Tiefe rufe ich zu dir – GL 283 oder Stille

Lektor 1:

Ohnmacht lähmt uns, verstört uns, macht uns hilflos.
 Wir Männer wollen die Kontrolle behalten.

Jedoch Richard Rohr formuliert als eine seiner fünf initiatorischen Wahrheiten: „Du hast nicht die Kontrolle“. Vor allem Männern in der zweiten Lebenshälfte muss man das nicht erklären. Aber diese Einsicht muss dennoch reifen, bis man sie akzeptieren lernt und die Chancen, die darin liegen, für sich erkennt: Manches muss man und kann man getrost loslassen, weil es nicht mehr wichtig ist (und vielleicht auch gar nie war).

Und manches kann man Gott überantworten. Dabei geht es nicht darum, aufzugeben, nachzugeben, zu kapitulieren, eine Marionette zu werden, naiv zu sein, unverantwortlich zu sein oder jegliches Planen und Denken zu stoppen. Es ist eine friedvolle innere Öffnung, mit der ich anerkenne: Ich bin Gottes geliebter Sohn, von ihm geführt und gehalten.

Lektor 2:

Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.

Lektor 1:

Dein Wille geschehe. So beten wir oft. Es ist die zentrale Bitte im Vaterunser, dem großen Gebet der Hingabe an Gott.

Lektor 3:

Dein Reich komme, das heißt: Dein Wille geschehe.
 Gib uns unser tägliches Brot – wenn du willst.
 Vergib uns unsere Schuld – wie du willst.
 Es geschehe, Gott, was du willst.

Lektor 1:

Beten wir jetzt gemeinsam, wie Jesus uns zu beten gelehrt hat:

Alle:

Vater unser im Himmel, geheiligt...

LIED: **Wer leben will wie Gott auf dieser Erde** – GL 460/1+2+5

Lektor 2:

Der Evangelist Johannes schreibt in einer Abschiedsrede Jesu:

Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, so wie ich euch geliebt habe. Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.

Lektor 1:

Der Weg Jesu war geprägt von konsequentem Loslassen und radikaler Hingabe an seinen Vater. Aus seiner Ohnmacht erwuchs seine Wirkmacht: Die Macht der Liebe, einer Liebe, die bis zum Tod geht.

Vor dem letzten Abendmahl gab er seinen Jüngern ein Zeichen dieser hingebungsvollen Liebe: Er wusch ihnen die Füße.

[Falls in der vorangegangenen Liturgie keine Fußwaschung stattgefunden hat, kann jetzt dieses Ritual durchgeführt werden.]

Auch meine Ohnmacht kann fruchtbar werden in einem Engagement. Oft reicht es aus, sich mit anderen Männern zusammenzutun und gemeinsam aktiv zu werden. Ich lasse meine Hilflosigkeit hinter mir und gehe mutig den Weg weiter!

Lektor 4:

Erwin Kräutler schreibt:

Mein Leben kann ich mit dem Amazonas vergleichen: Ruhe und Sturm, Ebbe und Flut. Ich bin traurig und fröhlich, bedrückt und dann wieder glücklich über so manche Veränderung. Wenn auch kleine Erfolge, sind es immer Lichtblicke.

Ich spüre die Ohnmacht angesichts so vieler Ungerechtigkeit und bin empört über all die Ausbeutung und Plünderung der Menschen und ihrer Mit-Welt. Dann wieder begeistert mich diese und jene Initiative, die bezeugt: Das Reich Gottes beginnt hier und jetzt!

LIED: **Stimme, die Stein zerbricht** – GL 417

oder **Was Gott tut, das ist wohlgetan** – GL 416

Lektor 3:

Ich lasse los, was ich nicht ändern kann.

Ich übergebe dir, Gott, meine Machtlosigkeit.

Mein Blick weitet sich.

Ich entdecke meine Teilmacht,
solidarisiere mich und werde zur Wirkmacht.

So beginnt, Gott, dein Reich mit mir, mit dir, hier und jetzt.

Ich bitte dich: Segne uns dazu du,
+ Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Alle: Amen.

Zusammenstellung: Dipl.-Ing. Christoph Enzinger, Wortgottesdienstleiter und Kirchenmusiker.